

Sind die Feuerwehren gut gerüstet?

WALDBRANDGEFAHR Spezialfahrzeuge und neueste Technik sollen im Ernstfall ein schnelles Löschen ermöglichen

Von Wolfgang Bartels

WALDBÖCKELHEIM. Dreimal mussten die Wehren der Verbandsgemeinde Rüdesheim am Wochenende wegen großflächiger Flurbrände ausrücken: Stoppeläcker und trockene Wiesen standen in Flammen, die in allen Fällen relativ schnell gelöscht werden konnten. Angesichts der zunehmenden Trockenheit ist allerdings auch die Waldbrandgefahr gestiegen. Angesichts der Fernsehbilder aus Griechenland fragt sich VG-Wehrleiter Christian Vollmer, wie gut die Freiwilligen Wehren seiner Gemeinden für solche Waldbrände aufgestellt sind. Bis vor Kurzem war er auch Wehrführer in seinem Heimatort Waldböckelheim – und dort wurde schon vor sechs Jahren ein Spezialfahrzeug beschafft, das für den Kampf gegen Waldbrände besonders gut geeignet ist.



„
Nur zu Übungszwecken
spritzen wir nicht mit
Wasser in der
ausgedörrten
Landschaft herum.

Christian Vollmer, VG-Wehrleiter

„Florian Waldböckelheim 24“ ist mit seinem hohen Radstand besonders geländegängig. Thomas Funck oben an der Wasserkanone und Wehrleiter Christian Vollmer fühlen sich gut gerüstet für einen Waldbrand.

Foto: Wolfgang Bartels

Vollmer erinnert sich selbst noch an einen Waldbrand im Jahr 1997. Damals verbrannten auf dem „Hahne Resch“ insgesamt sechs Hektar Wald. Der Brand war wahrscheinlich durch eine Glasscherbe, in der sich die Sonnenstrahlen bündelten, ausgelöst worden. „Wegen der riesigen Fläche war das damals ein enormer logistischer und personeller Aufwand“, erinnert sich Vollmer. Da gleichzeitig auch eine große IVV-Wanderung stattfand, übernahmen die Wanderer sofort die Verpflegung der Einsatzkräfte. Waldböckelheim hat insgesamt 650 Hektar Wald – und heute

wäre die Wehr bei einem Waldbrand wesentlich besser aufgestellt: „Seit damals sind wir das systematisch angegangen.“ Vollmer und Thomas Funck, stellvertretender Wehrführer von Waldböckelheim, fahren „Florian Waldböckelheim 24“ vor die Tür, ein Tanklöschfahrzeug TLF 16/45, 2012 gebraucht beschafft mit Mitteln der VG Rüdesheim und des örtlichen Fördervereins der Feuerwehr. Die wichtigsten Eigenschaften: Allrad-Antrieb, Geländegängigkeit durch hohen Radstand, einen Wassertank mit 4500 Liter Wasser – und besonders wichtig: Es kann gleichzeitig fahren und spritzen. Auf dem Dach befindet sich ein Wasserwerfer, von dem aus mit gezieltem Strahl oder fächerförmig in die Flammen gespritzt

werden kann. Leistung: 1600 Liter pro Minute. Zur Ausrüstung gehört auch ein spezieller Waldbrand-Rucksack für die Wehrleute, der mit dünneren, aber leichteren Schläuchen ausgerüstet ist, was sich bei der Bekämpfung von Waldbränden bewährt hat. Im Ernstfall würde dieses Fahrzeug nicht nur für Waldböckelheim zur Verfügung stehen, sondern auch für die gesamte Umgebung. Im Einsatzfall müsste dieser fahrende Wassertank ständig im Pendelverkehr mit Nachschub versorgt werden. Dazu würden normale Tankfahrzeuge so weit wie möglich über befahrbare Wege heranfahren und ihr Wasser abgeben. Über Hochleistungspumpen wird das TLF 16/45-W in wenigen Minuten aufgefüllt und kann wieder an

den Flammenherd heranfahren. Um diese Leistungen noch zu verbessern, hat der Kreis einen sogenannten „Abrollbehälter Tank“ beschafft, der 8000 Liter Wasser fasst und zurzeit in Bad Sobernheim stationiert ist. Für 2021 ist die Beschaffung eines solchen Abrollbehälters auch für die VG Rüdesheim vorgesehen.

Bäche führen in heißer Jahreszeit zu wenig Wasser

Größtes Problem im Gelände sei die Wasserversorgung, so Vollmer. In einigen Wäldern wurden zwar Löschteiche angelegt, doch die Bäche führen gerade in der heißen Jahreszeit meist zu wenig Wasser. Sollten Waldbrände so groß werden, dass sie mit eigenen Kräften

nicht mehr bekämpft werden können, würden über den Katastrophenschutz auch Lastenhubschrauber der Bundeswehr mit Löschwasser-Außenbehältern angefordert, sofern diese Maschinen einsatzbereit sind. Geübt wird die Brandbekämpfung auf dem Feld und im Wald übrigens nur „trocken“, zum Beispiel auf dem Acker das Ziehen von Schneisen mit dem Grubber, um die Ausbreitung der Flammen einzudämmen. Thomas Funck ist Landwirt und weiß, wie er so ein Gerät bedienen muss. „Aber nur zu Übungszwecken spritzen wir nicht mit Wasser in der ausgedörrten Landschaft herum. Das würde auch kein Mensch nachvollziehen können“, meint dazu Wehrleiter Christian Vollmer.